

*Kirchengeschichte*

**MARKUS COTTIN/LISA MERKEL (Hg.), Thietmars Welt.** Ein Merseburger Bischof schreibt Geschichte (Schriftenreihe der Vereinigten Domstifter der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz, Bd. 11), Michael Imhof Verlag, Petersberg 2018. – 528 S., 347 farb. u. 28 s/w Abb., geb. (ISBN: 978-3-7319-0745-9, Preis: 69,00 €).

Der 1000. Todestag Thietmars von Merseburg am 1. Dezember 2018 wurde in der deutschen Mediävistik beachtlich zelebriert. Gleich zwei Tagungen fanden an diesem Datum statt, eine in Bochum („Historiographie der Grenzwelten – Thietmar von Merseburg (975/76–1. Dezember 1018)“), die andere in Magdeburg („Thietmar von Merseburg zwischen Pfalzen, Burgen und Federkiel“). Dazu wurde dem Bischof und Chronisten noch eine ganz besondere Ehre zuteil: Von Juli bis November 2018 war ihm eine Ausstellung an seiner ehemaligen Wirkungsstätte Merseburg gewidmet. 19 000 Besucher zog es in die Stadt an der Saale, um im Merseburger Dom und in der Willi-Sitte-Galerie „Thietmars Welt“ zu bestaunen. Der vorliegende Katalog dokumentiert die Ausstellung und enthält 21 Essays.

Diese Artikel bieten dabei Erkenntnisse zu verschiedenen Themengebieten, die mit Thietmar und seiner Chronik in Verbindung stehen. Eine erste Gruppe befasst sich mit Thietmar als Person und seiner Verwandtschaft: RUDOLF SCHIEFFERS (†) Beitrag (S. 14-23) liefert nicht nur ein prägnantes Lebensbild, sondern untermauert auch die Wahl des für die Ausstellung und den Aufsatz gleichermaßen gewählten Untertitels „Ein Merseburger Bischof schreibt Geschichte“. CARSTEN HESS kann plausibel machen, dass der Bischof 976, nicht, wie bisher angenommen, 975 geboren wurde (S. 56-63). CHRISTIAN SCHUFFELS arbeitet die Bezüge Thietmars zur Stiftsgründung seiner Familie in Wahlbeck auf (S. 24-55), während REINHARD SPEHR das genaue Verwandtschaftsverhältnis Thietmars zu einer oftmals wohl irrtümlich als seine Schwester bezeichneten Oda von Wahlbeck diskutiert (S. 64-71). Das geistliche Umfeld betrachtet hingegen ENNO BÜNZ, der den Merseburger Bischof im Eigenkirchenwesen seiner Zeit verortet (S. 230-243).

Selbstverständlich widmet sich auch eine Reihe von Texten verschiedenen Handschriften, so erörtern HANS JAKOB SCHUFFELS (†) und CHRISTIAN SCHUFFELS die Frage, ob Thietmar eine Bitte um Gedenken eigenhändig ins Merseburger Sakramentar eingetragen hat (S. 100-113). Das eindrucksvolle Schicksal der heute nicht mehr benutz- oder lesbaren, in Dresden verwahrten Thietmarhandschrift beschreibt JANA KOCOUREK (S. 148-159). ARNO MENZEL-REUTERS zeichnet die Editions- und Übersetzungsgeschichte der Chronik nach (S. 160-169).

Thietmars Sicht auf die Welt steht in weiteren Essays im Fokus. Zentral ist hier der Aufsatz von MARTINA GIESE, die Thietmars Werk mit Blick auf Vorlagen, Überlieferung und Rezeption vorstellt (S. 72-99). PETER ORTH flankiert dies mit seinen Ausführungen spezifisch zur Antikenrezeption (S. 114-129). Auf welche Art der Merseburger Bischof seine Welt durch die Niederschrift der Chronik auch formen wollte, zeigt WOLFGANG HUSCHNER an Thietmars Umgang mit urkundlichem Material (S. 130-147). Die gescheiterte Erweiterung der gerade erst restituierten Diözese Merseburg 1012 diskutiert Huschner als Abfassungsgrund der Chronik, die „echte, gefälschte, verlorene sowie erfundene Urkunden zugunsten Merseburgs“ (S. 145) versammle. KLAUS KRÜGER (S. 244-263) und GERHARD GRAF (S. 264-269) setzen sich hingegen in ihren Beiträgen mit den für Thietmars Chronik so typischen Berichten von Visionen

und Träumen auseinander – zunächst bezogen auf Tod und Jenseits und schließlich auf Hoffnung und Angst.

Weitere Texte skizzieren Thietmars Lebenswelt. FELIX PAUL BIERMANN (S. 170-193) und ARMIN RUDOLPH (S. 194-215) präsentieren archäologische Erkenntnisse, im ersten Fall mit größerem geografischem Fokus und in Abgleich mit Schilderungen aus Thietmars Chronik, im zweiten Fall enggeführt auf den Bereich um Merseburg sowie Leipzig und auf die über die schriftlichen Quellen hinausgehenden Ergebnisse von mehr als 100 Jahren archäologischer Forschung. In Thietmars unmittelbarer Umgebung sucht hingegen PETER RAMM nach Spuren von Königshof und Königspfalz in Merseburg (S. 216-229). UWE SCHIRMER stellt den ländlichen Raum der Diözese Merseburg und deren Siedlungsgeschichte vor (S. 270-285). Ein besonderes Augenmerk liegt auf Thietmars Positionen und Beziehungen zu den slawischen Nachbarn: In zwei Beiträgen beleuchtet KARLHEINZ HENGST Thietmars allgemeine Sicht auf die Slawen (S. 286-305) und seine Rolle als der Sprache des Nachbarn mächtiger Chronist (S. 306-323). Anschaulich wird die so skizzierte Lebenswelt des Merseburger Bischofs durch zwei Karten (S. 214 f., 330 f.) zur Besiedlung des Merseburger Raums und den in Thietmars Chronik genannten Orten. Die erste Karte ist hierbei in den oben genannten Aufsatz von Armin Rudolph eingebunden, die zweite wird erfreulicherweise von MARKUS COTTIN bezüglich Grundlagen und offener Fragen der Darstellungen gesondert erläutert (S. 324-331).

Auf diese Essays folgt der Katalogteil (S. 333-496) des Bandes. Nach einführenden Segmenten zu Thietmars Leben sowie den Handschriften und Quellen seiner Chronik sind die Ausstellungsstücke weiterhin nach den verschiedenen Büchern der Chronik angeordnet, was auch dem Konzept der Merseburger Ausstellung entspricht. Gerade in diesen Abschnitten fällt auf, dass es ein Anliegen war, Thietmars Welt umfassend darzustellen. So finden sich Artikel zu einer Schöpfkelle (S. 393 f.), einem Dachziegel (S. 440) oder zur Nabe eines Wagenrades (S. 447 f.) neben Beschreibungen von Prachthandschriften (beispielsweise Pariser Fragment der sogenannten Dalimil Chronik, S. 485 f.) oder kostbaren Goldschmiedearbeiten (beispielsweise Hiddenseer Goldschmuck, S. 488). Durch die reiche Bebilderung können Lesende die Objekte anschaulich erfahren. Gerade diese Ausstattung verwundert aber auch gelegentlich: Warum der Traum Heinrichs I. von England aus einer englischen Handschrift des 12. Jahrhunderts einem Artikel zu einem Kölner Steinkopffragment des frühen 11. Jahrhunderts beigegeben wird (S. 435), ergibt sich beispielsweise nicht aus dem Text. Leider entfallen bei den vielfach zum weiteren Abgleich beigefügten Abbildungen (vor allem aus illuminierten Handschriften) die Angaben zur Datierung, sodass teilweise Unterschiede von mehreren hundert Jahren nur durch weiterführende Lektüre zu Tage treten.

Trotz dieser kleineren Mängel bietet der Katalog sowohl der Fachwelt als auch einer interessierten Öffentlichkeit nach dem Ende der Ausstellung weiterhin die Möglichkeit, einen gelungenen und durch die Bebilderung vor allem anschaulichen Einblick in Thietmars Welt zu gewinnen. Dies ergänzt passend die noch ausstehenden Tagungsbände zum Jubiläum. Tausend Jahre nach seinem Tod tragen die Bemühungen des Merseburger Bischofs um seine eigene Memoria somit weiterhin Früchte.